



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Kanzel

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

*Herr ist mit Dir*; am Fuss des Engels sieht man ein zweigetheiltes Wappen mit Horizontalbalken und zwei aneinander gefügten Weberschiffchen, über denen ein Kreuz schwebt. — Maria empfängt die Botschaft an einem Renaissance-Betstuhl knieend, auf welchem ein aufgeschlagenes Buch liegt. Ihr Blick ist in Demuth gesenkt; die Hände sind über die Brust gekreuzt. Im weissen Schleier und blauen Gewand kommen noch gothisirende Faltenaugen vor. Ein Spruchband enthält die Antwort der Jungfrau auf die Verkündigung Gabriels: ECCE ANCILLA DOMINI FIAT MIHI SECVNDVM VERBVM TVVM; *Siehe, ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geschehe nach Deinem Worte*. Von Lichtglanz und Wolken umgeben erscheinen über einer Landschaft die Taube des heiligen Geistes und das Christkind in der Auffassung des schwebenden kreuztragenden Logos. Ein Wappenschild zeigt einen goldenen Kelch und die Stifter-Initialen C. L. — Die Propheten Jeremias, Jesaias, Daniel und Ezechiel in den Bogenzwickeln der Nebenarkaden sind moderne, michelangelesk nachempfundene Arbeiten. Modern muthen ebenfalls an: der sieben-armige Leuchter und das Buch mit sieben Siegeln auf den Arkaden-Schlusssteinen. Eine Gewölbekappe der mittleren Emporenarkade enthält als Gemäldeschmuck die halblebensgrossen Figuren der h. h. Crispinus und Crispinianus.

Kanzel

An einer Säule des Mittelschiffes baut sich die K a n z e l auf, welche ihre Entstehung zwei gesonderten Stilweisen verdankt und auch verschiedenes Material aufweist. Fuss nebst Brüstung bestehen aus Heilbronner Sandstein und gehören der späten Gothik an; der Baldachin oder Schalldeckel ist aus Holz und ein Werk der Spätrenaissance, des sogen. Barocco. Jeder Bestandtheil hat Anspruch darauf, ein bemerkenswerthes Erzeugniss der ihm eigenthümlichen Stilart zu sein. (Fig. 30.) — Der gothische Kanzelfuss hat die Gestalt eines ornamentirten Pfeilers und entwickelt sich auf sechstheiligem Basament aus mehrfach verjüngtem und gekreuztem Stabwerk mit Uebereckstellung der Horizontal-Abstufungen. Der Pfeiler setzt die Sechstheilung fort mit Rundstäben an den Kanten und dazwischen liegenden vertieften Flächen. Eine schräg geränderte Platte deckt den Säulenschaft ab, worauf der geschmiegt ausladende und mit Blendmaasswerk verzierte Uebergang zur Kanzelbrüstung anhebt. In der auch hier folgerichtig beobachteten Sechstheilung ragt die Brüstung mit vier stabgesäumten, nischenartig vertieften Bogenfeldern weit vor. Diese 68 cm hohen Felder zeigen als modernen malerischen Schmuck von der Hand des Professors A. Noack die Figuren der Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes mit ihren Attributen Engel, Löwe, Stier, Adler, als evangelischen Sinnbildern nach der Ezechiel-Vision und der Apokalypse. Der an die Arkadensäule gelehnte, gewundene Treppenaufgang ist an seinem Steingeländer von lebhaftem Fischblasenornament durchbrochen und theilt, wie der gesammte untere Kanzelbau, die gleiche Zeitstellung mit der Architektur des Langhauses. — Anders der Kanzelbaldachin, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts an die Stelle des gothischen Schalldeckels getreten ist. Mag man über das Barocco in streng architektonischem Betracht denken und urtheilen wie man will: angesichts zahlreicher dekorativer Erzeugnisse dieser Stilrichtung wird kein Einsichtsvoller ihre eigenartige Schönheit anzweifeln, geschweige denn aus einseitigem Purismus und zu Gunsten eines nagelneuen gothischen Schalldeckels die Entfernung eines Werkes wünschen wollen, welches darthut, dass auch die Spät-





*Fig. 30. Wimpfen a. B. Evangelische Pfarrkirche. Kanzel.*

renaissance hervorragendes auf dem Gebiet des Dekorativen zu verzeichnen hat. Alles am Baldachin fügt sich harmonisch zusammen. Nichts von Verkümmern des



Struktiven durch Uebermaass und Schwulst der Dekoration wie sonst an Barockleistungen dieser Gattung, u. a. an der Kanzel der Wimpfener Dominikanerkirche, deren Erörterung weiter unten folgt. Der ganze Aufbau des Kanzelbaldachins der Stadtkirche, vom Schallrand angefangen bis zur pyramidal verlaufenden Spitze, vollzieht sich in wohlgeordneten, reinen Linien. Nichts lastet, nichts drückt. Die in den gothischen Kanzelbestandtheilen vorgezeichnete Polygontheilung ist in mässiger Betonung beibehalten und äussert sich struktiv durch feine rhythmische Gliederung der Simszüge, dekorativ durch die darin angebrachten, im Barocco besonders beliebten geflügelten Seraphköpfe. Freischwebende Fruchtschnüre hängen an zierlichen Goldbändern vom Simssaum herab. Die Ornamentation des oberen Baldachinrandes besteht in Büsten zierlicher Putten, die aus Akanthusgewinden hervorwachsen, während letzere nach oben zwischen Vasengebilden sich ausranken. Darüber steigen geschmiegte Streben empor, die am Schalldeckel als Delphine ansetzen und in geflügelte Genien übergehen, deren Schwingen sich zusammenschliessen und ein Podium tragen, auf welchem eine lebhaft bewegte, nur im Figürlichen leider nicht besonders gelungene Statuette des auferstandenen Heilandes mit der Siegesfahne das Ganze beherrscht und abschliesst. Das Innere des Baldachins ist ebenfalls struktiv gegliedert und mit Rosetten und Palmen strahlenförmig ornamentirt. An der Mittelrosette erscheint freischwebend die Taube, das Symbol der dritten Person der Trinität. Darunter ist an der Rückwand ein von Engeln flankirtes bürgerliches Allianzwappen angebracht. Der Schild rechts enthält als Hausmarke einen geschlossenen Helm und darüber eine bärtige Figur, die in der ausgestreckten Rechten einen Stern trägt. Im Schild links sieht man einen mit Bogen und Pfeil bewehrten Mohren und dessen Wiederholung über einem Helm zwischen einem Büffelhornpaar nebst den Stifterinitialen S M H. Auch die trefflichen schmiedeisernen Baldachinhalter verdienen Erwähnung. — Lässt man den Kanzelbau in seiner Gesamtheit auf sich wirken, so wird man den Zwiespalt des Formenausdruckes allerdings nur schwer überwinden. Und doch waltet darin, eine gewisse, den Kunsthistoriker fesselnde Stilparallele: das Ausleben der Gothik in Kanzelfuss und Kanzelbrüstung, und das Ausleben der Hochrenaissance in den Formen des Baldachins.

Orgelgehäuse  
und altes Gestühl

Das Orgelgehäuse auf der Empore gehört nach Aufbau und Verzierungsweise der Barockära an. Es besteht aus fünf vortretenden Hauptparthieen und vier dazwischen liegenden, einwärts gezogenen Abtheilungen, welche überreich mit geschwungenen Simszügen und geschnitzten Ornamenten bedeckt sind. — Am mittleren Simszug prunkt in strotzender Umrahmung als Wimpfener Wappen ein unheraldischer einköpfiger Adler auf silbernem Grund, flankirt von einem musicirenden Genienpaar und überragt von der Krone des alten deutschen Reiches. — In der Arkadenhalle der Empore stehen zwei Reihen Ehrensitze, deren holzplastische Reliefverzierungen mit naturalistischem Astwerk späthgothischen Ursprung bekunden.

Nördliche  
Seitenkapelle

Von den beiden Seitenkapellen des Langhaus-Inneren kommt der nördlichen, in räumlichem wie künstlerischem Betracht, die grössere Bedeutung zu. Ihre Abmessungen sind: 5,50 m Länge, 3 m Breite, 6 m Höhe. Die Kapelle liegt einige Stufen über dem Fussboden des Hallenkomplexes der drei Schiffe, öffnet sich nach letzteren mit zwei Arkaden und erhält ihr Licht durch ein schon bei